Nr. 207. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 5. Mai 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag nach der Rückkehr ins königliche Schloß den Vizepräsidenten des königlichen Staatsministeriums Dr. v. Böttitcher zum Vortrage und hierauf den Hauptmann vom zweiten Seebataillon v. Kamptz. Um 7 Uhr nahm der Kaiser das Diner beim königlich sächlichen Gesandten am hiesigen Hofe Grafen Hohenthal ein und kehrte nach demselben in das königliche Schloß hierselbst zurück.

— An den Umstand, daß der Sohn des Herzogs von Cumberland in nächster Zeit das Gymnasium zu Dresden besuchen soll, werden von verschiedenen Blättern Mittheilungen über eine bevorstehende Versöhnung des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland, über die Thronfolge des letzteren und seiner Nachkommen in Braunschweig und solche Dinge mehr verbreitet. Es wird der „Magd. Ztg." mit der vollsten Bestimmtheit versichert, daß in keiner Beziehung irgend welche Aenderung in den Verhältnissen zwischen dem preußischen Hof und dem Herzog von Cumberland bevorsteht oder angeregt worden ist.

— Die konservative Fraktion des Hauses der Abgeordneten widmet Herrn von Rauchhaupt folgenden Nachruf:

„Durch den Tod des königlichen Landraths a. D. von Rauchhaupt auf Storckwitz hat die konservative Partei und besonders die konservative Fraktion des Hauses der Abgeordneten, deren Vorsitzender er seit 1879 war, einen schweren Verlust erlitten.

Seine hohe Begabung, seine außergewöhnlichen Kenntnisse auf dem Gebiete der Verwaltung, sein weiter politischer Blick und seine vollständige Selbstlosigkeit, vereint mit großer persönlicher Liebenswürdigkeit, verschafften ihm die hervorragende Stellung, welche er im politischen Leben einnahm, und uneingeschränkte Hochachtung bei Freunden wie Gegnern.

Er war ein ebenso tüchtiger Beamter, als bedeutender Politiker, und der Takt, mit welchem er als treuer Beamter des Königs die Unabhängigkeit des Politikers zu vereinen wußte, trug in erster Reihe zu seinen Erfolgen bei. Er bleibt ein leuchtendes Vorbild für die konservative Partei."

— Die „Konf. Korresp." schreibt: „Herr Ahlwardt kündigt neue „Enthüllungen" an. Werden unsere Staatsbehörden, die ja auch in der Kladderadatschaffäre so merkwürdig „nachsichtig" waren, den Ahlwardtschen Unfug wieder sich zum öffentlichen Skandal auswachsen lassen? Schon die Andeutungen des genannten Agitators dürften unseres Erachtens genügen, um ihn deshalb zur Rechenschaft zu ziehen, bevor er seine Verdächtigungen, von denen doch immer „etwas hängen bleibt", in weite Volkskreise zu tragen vermag."

— Der „Reichs- und Staats-Anz." schreibt: „Ein französischen Zeitungen entnommener Bericht über einen in Rom bei Gelegenheit des internationalen Kongresses mitgetheilten Vortrag des Generalstabsarztes der Armee von Coler, betreffend die Wirkung der neuen Handfeuerwaffen, hat in verschiedenen deutschen Zeitungen Aufnahme gefunden. Auf diesem Umwege hat der Vortrag eine feuilletonistische Darstellung gefunden, welcher ein phantastisch-tendenziöses Gepräge gegeben ist, und welche dem Inhalt desselben keineswegs entspricht. So wird berichtet, daß auf 480 (!!) bekleidete, mit Waffen versehene und vollkommen ausgerüstete Leichen (!) Schüsse abgefeuert seien, während thatsächlich nur Versuche an mit Leinewand umhüllten Präparaten des Anatomischen Instituts gemacht sind. Richtig ist es, daß in Rom ein Vortrag seitens eines preußischen Sanitätsoffiziers über das genannte Thema gehalten ist, der aber ausschließlich für wissenschaftliche Kreise bestimmt und dadurch von höchster Bedeutung war, daß für die dort versammelten Chirurgen und Militärärzte aller Nationen betreffs der Wunden und Wundbehandlung in einem künftigen Kriege im Interesse der Verwundeten einheitliche leitende Gesichtspunkte gegeben wurden. Der Inhalt des Vortrags aber ist von den Angaben des Berichts fast in allen Punkten abweichend und in den wesentlichen sogar grundverschieden."

** Wie gut die Presse daran thut, von sozialdemokratischen Veranstaltungen möglichst wenig Notiz zu nehmen, wird man an dem Aerger erkennen, welcher das offizielle sozialdemokratische Parteiorgan bei der Besprechung des Verhaltens der Presse anläßlich des diesjährigen Maifestes beseelt. Es kann nicht oft genug daran erinnert werden, daß die Presse, welche für die Erhaltung der gegenwärtigen Staats-, Gesellschafts- und Wirthschaftsordnung eintritt, die Pflicht hat, jede Reklame für die Unternehmungen der Herren Bebel, Liebknecht und Singer zu unterlassen und es kann dabei leider nicht geleugnet werden, daß das frühere entgegengesetzte Verhalten eines großen Theiles der staatserhaltenden Presse den Nimbus, welcher die genannten drei und die noch kleineren Götter der Sozialdemokratie in den Augen der Menge umgiebt, mit hat herbeiführen helfen. Dagegen wird man überall den Ausschreitungen dieser Herren gegen die heutige Ordnung entgegentreten müssen, namentlich da, wo mit den Arbeitern ein ganz perfides Spiel getrieben wird. Und dies geschieht anläßlich der Maifeste. Nachdem die sozialdemokratische Parteileitung bei dem ersten dieser Feste einzusehen Gelegenheit bekam, daß eine allgemeine Arbeitniederlegung und somit eine eigentliche Feier gegenüber dem festen Zusammenhalten der Arbeitgeber unmöglich war, begnügte sie sich damit, jedem einzelnen Arbeiter die Entscheidung darüber zu überlassen, ob er sich im Stande fühle, die Arbeit niederzulegen oder nicht. Schon dadurch ist mittelbar die Aufforderung zur Begehung von Unbesonnenheiten gegeben. Noch mehr aber wird in der gleichen Richtung durch die Behandlung gewirkt, welche nunmehr das offizielle Parteiorgan denjenigen Arbeitgebern angedeihen läßt, welche die nicht zur Arbeit erschienenen oder sonstwie der sozialdemokratischen Aufforderung nachgekommenen Arbeiter aus der Arbeit entlassen haben. Die Arbeitgeber sollen dabei von einer blinden Wuth beseelt sein, während die Arbeiter bemitleidet werden. Ja, wenn solche Beurtheilung der von den Arbeitern begangenen Unbesonnenheiten nicht zur Niederlegung der Arbeit aufreizt, dann wissen wir nicht, was es sonst thun sollte. Solange die sozialdemokratische Parteileitung selbst und unmittelbar für Niederlegung der Arbeit am 1. Mai eintrat, trug sie wenigstens den Arbeitern gegenüber die Verantwortung für alle die Schäden, die aus dieser Stellungnahme erwuchsen. Jetzt ist sie aller Verantwortung ledig, der Arbeiter aber, der sich zur Arbeitniederlegung verleiten läßt, muß sich in seinem selbstgeschaffenen Elend mit der Phrase von der blinden Wuth der Arbeitgeber abspeisen lassen. Dieses Spiel stimmt leider zu dem ganzen Verhalten der sozialdemokratischen Führung, der es darauf ankommen muß, möglichst Viele im Staate unzufrieden zu machen. Gegen ein solches Spiel aber giebt es nur ein Mittel und das ist das rücksichtslose Vorgehen der Arbeitgeber gegen die Arbeiter, welche am 1. Mai die Arbeit versäumen. Solche Arbeiter müssen nicht blos vorübergehend, sondern dauernd entlassen werden. Auf diesem Standpunkt müßten alle Arbeitgeber stehen. Thun sie es, so ist für die nächsten Jahre nicht mehr zu befürchten, daß sozialdemokratische Aufreizungen zum 1. Mai Arbeiter und Arbeiterfamilien in Noth und Elend bringen werden.

** Die Ueberweisungen an die Kreise auf Grund der lex Huene betragen im Ganzen rund 31 Millionen Mark, bleiben daher gegen das Etatssoll von 34 Millionen um 3 Millionen Mark oder nahezu 10 Prozent zurück. Daß ein Ausfall gegen den Etat in Aussicht stand, ist bereits bei Vorlegung des Etats für 1894—95 mitgetheilt worden. Für dieses Jahr ist wiederum der Betrag von 34 Millionen Mark eingestellt. Es ist dies bekanntlich das letzte Mal, daß die lex Huene zur Anwendung gelangt, denn von dem Etatsjahre 1895—96 ab fließen auch die landwirthschaftlichen Zölle wieder in vollem Betrage zur Staatskasse. Die Kreise werden daher gut thun, schon bei der Beschlußfassung über die ihnen im Laufe der nächsten Wochen zufließenden Ueberweisungen darauf zu achten, daß diese Einnahmequelle mit dem übernächsten Jahre versiegt und nur in der Betriebssteuer ein verhältnißmäßig geringer Ersatz in Aussicht steht. Es wird Sorge dafür zu tragen sein, daß der Uebergang zu der Zeit, wo die Kreise wesentlich auf ihre eigene, durch den Verzicht des Staates auf die Realsteuern allerdings sehr gestärkte Steuerkraft angewiesen sein werden, vorbereitet und erleichtert wird.

— Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Oberlehrer Dr. Förster hält in seinem Leitartikel vom 2. Mai „Die antisemitische Bewegung in Deutschland" eine fürchterliche Musterung im eigenen Lager ab. Ursache seiner Klage ist die bejammernswerth-geringe Anzahl der Abonnenten seines Blattes und die geringe Opferfreudigkeit seiner Anhänger. In seinem Aerger entschlüpfen ihm allerhand niedliche Wahrheiten über seine Partei, die man niedriger hängen muß. Er schreibt:

„Jawohl, mit Biertrinken, Singen, Heil- und Hochrufen, mit Stiftungs- und anderen Festen und all der unfruchtbaren Partei-Meierei, mit der öden Wiederholung der halbwahren oder auch unwahren Parade-Phrasen, damit allein ist's nicht gethan; das sind Seifenblasen, an denen Kinder ihre Freude haben mögen."

Herr Förster hat in einem Anfall von Selbsterkenntniß die eigene Agitation und die seiner Gesinnungsgenossen mit richtigen Namen bezeichnet: „Oede Wiederholung halbwahrer oder unwahrer Parade-Phrasen!" Herr Förster geht noch einen Schritt weiter, den Schritt, den alle Antisemiten machen, wenn ihnen etwas im eigenen Lager nicht gefällt: sie entdecken — Verjudung! Dr. Förster fertigt die lauen Antisemiten wie folgt ab:

„An kluger Rede wird's nicht fehlen, ich höre schon von „Idealismus" und „unpraktischer Art und Weise" reden. Zum Teufel mit Eurem „Realismus", wie man ihn durch die Erfahrung kennen lernt, und mit Eurem „praktischen Verstande", der etwas stark nach Judenthum riecht!"

Demnächst wird man einen Antisemiten, der nicht, wie diese Leute sich ausdrücken, „verjudet" ist, auch mit der Laterne nicht finden können. Wie schon erwähnt, ist auch der „Kreuzzeitung" bereits Verjudung vorgeworfen worden und zwar von der gleichfalls stark antisemitisch angehauchten ultramontanen „Germania" in Berlin. Und so wird jeder dieser Antisemiten von dem andern abgethan.

** Die Furcht vor der Konkurrenz der deutschen Industrie, welche in den letzten Sitzungen des englischen Unterhauses mehrfach einen für das Leistungsvermögen des deutschen Gewerbes sehr schmeichelhaften Ausdruck fand, wird als Beweis dafür angesehen werden dürfen, daß Deutschland in der Wahl seiner Mittel und Wege zur pflegsamen Entwickelung der Interessen des heimathlichen Erwerbslebens jedenfalls eine glücklichere Hand gezeigt hat, als die englischen Wirthschaftspolitiker sich träumen ließen. Der Erfolg ist die beste Rechtfertigung, und wenn er eine so unumwundene Anerkennung findet, wie dies vom englischen Regierungstische aus geschehen, so wird das für unsere Industrie und deren Förderer nur eine Ermuthigung sein, auf den beschrittenen Bahnen vertrauensvoll weiter zu gehen. Qualitative Ueberlegenheit und größere Preiswürdigkeit sind die beiden wesentlichen Bedingungen, der deutschen Waare im Auslande ihren schon errungenen Rang zu sichern bezw. ihre eine immer hervorragendere Stellung zu erkämpfen. Was zur Erfüllung dieser Bedingungen beizutragen geeignet sich erweist, ist den vitalen Interessen der deutschen Industrie dienlich, alles andere ist, wenn nicht direkt schadenbringend, so doch unnütz und zwecklos. Die deutsche Industrie darf sich auf die eingangs erwähnten parlamentarischen Kundgebungen aus England als auf ein vollwichtiges Zeugniß dafür berufen, daß sie sich der auf ihre Angelegenheiten in Reich und Staat verwendeten Sorgfalt nicht unwerth gezeigt hat, wie auch, daß sie nicht auf Kosten der Gesammtheit des Volkes ein sorgenloses, privilegirtes Dasein zu führen trachtet, vielmehr es sich ohne Unterlaß angelegen sein läßt, auch innerhalb ihrer Sphäre nach bestem Wollen und Können zur Mehrheit des Gemeinwohls beizutragen, insofern jeder Erfolg, den sie davonträgt, jede Anerkennung, die ihr zu Theil wird, am letzten Ende einen Vortheil für Deutschland als solches bedeutet.

** Für die Chicagoer Weltausstellung war bekanntlich vom Reichs-Versicherungsamt ein Leitfaden zur Arbeiterversicherung des deutschen Reichs hergestellt. Im Hinblick auf die andauernde Nachfrage nach demselben und aus Anlaß der bevorstehenden Ausstellung in Antwerpen, an welcher sich auch der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften betheiligen wird, hat das Reichs-Versicherungsamt unter Verwerthung der vorläufigen Rechnungsergebnisse für 1893 einen Neudruck des Leitfadens veranstaltet. Da der Leitfaden für einen allgemeinen Ueberblick über Inhalt und Wirkung der sämmtlichen Zweige der Arbeiterversicherung ein überaus billiges und bequemes Hülfsmittel bietet, eine solche Kenntniß aber bei dem vielfachen Ineinandergreifen der Versicherungszweige gerade für die ausführenden Organe zur Sicherung einer einheitlichen und sachdienlichen Durchführung der Arbeiterversicherung besonders erwünscht ist, so hat das Reichsversicherungsamt den Vorständen der Berufsgenossenschaften empfohlen, die berufsgenossenschaftlichaftlichen Organe, insbesondere die Vertrauensmänner, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, mit jenem Hülfsmittel zu versehen.

Weißenfels, 4. Mai. Zur Feier des hundertjährigen Bestehens des hiesigen Seminars sind mehrere Hundert Gäste hier eingetroffen. Heute findet eine Vorfeier statt. Der Kultusminister Dr. Bosse ist durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, von Pommer-Esche, vertreten.

Friedrichsruh, 3. Mai. Heute Mittag trafen hier die Vertreter von 15 militärischen Vereinen des südlichen Holsteins, etwa 500 Mann, zu einem Huldigungsbesuch beim Fürsten Bismarck ein, marschirten um 1 Uhr im geschlossenen Zuge unter den Klängen des Preußenmarsches, gespielt von der Kapelle der lüneburgischen Dragoner, in den Park und stellten sich am Balkon hinter dem Schlosse auf. Nachdem Fürst Bismarck erschienen und die Reserve-Offiziere zu sich gebeten hatte, hielt Weihl-Elmshorn eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Fürsten schloß. Es folgte der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles". Fürst Bismarck dankte als Kamerad und Nachbar, behandelte sodann das gegenwärtige Verhältniß Holsteins zu Deutschland gegen früher und sprach von dem Nutzen kameradschaftlicher Vereinigungen. Ein Vergleich der Zwanglosigkeit dieser mit der Verantwortlichkeit einer Ministerstellung veranlaßte Bismarck zu der Versicherung, er sehne sich nicht nach dieser Verantwortlichkeit zurück, freue sich vielmehr seiner Ruhe als Zuschauer. Die Behauptung seiner Gegner, daß er ehrgeizig sei und nach Rang und Titeln strebe, sei ihm ganz unverständlich; er könne und wolle nie mehr, als er sei, werden. Metternich, so bemerkte der Fürst, habe ihm ebenfalls später seine Freude über die Ruhe ausgesprochen; von solchen Ovationen aber, die ihm, Redner, nach langjährigem Rücktritt wiederholt und heute wieder dargeboten würden, habe er nie gehört. Bismarck schloß, er sei unbemerkt auf Politik gekommen, während er doch alte Soldaten vor sich habe. Des Soldaten einzige Politik sei die Anhänglichkeit an den obersten Feldherrn. Hoch lebe der Kaiser! Nach dem Gesang „Heil dir im Siegerkranz" unterhielt sich Bismarck in ungezwungener und heiterer Weise mit den Theilnehmern des Zuges. Später folgten die Vorstände und die Offiziere einer Einladung ins Speisezimmer. Um 3 Uhr erfolgte der Abmarsch. Das Aussehen des Fürsten war vortrefflich.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Herrenhaus hat in zweiter und dritter Lesung die Gesetzentwürfe, betreffend die Meldungspflicht der Landsturmpflichtigen, sowie betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung, gemäß den Regierungsvorlagen angenommen.

Eine am Schlusse der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses eingebrachte Interpellation der steirischen Abgeordneten über die Lage der in der Luegloch-Höhle eingeschlossenen acht Personen bemängelt die Haltung der Behörden bei der Rettungsarbeit, welche die ihrerseits vorzukehrende Initiative Privatpersonen überlassen zu haben scheinen. Es sei wünschenswerth, daß der Minister so bald wie möglich eine Mittheilung darüber abgebe, daß von berufener Seite das zur Rettung Mögliche mit erforderlicher Energie in Angriff genommen worden sei.

Die Hohenwartkrise in Wien ist beigelegt. Aus Wien wird darüber gemeldet: Graf Hohenwart zog die Demission zurück und bleibt Klub-Obmann, nachdem der Klub seinen gestrigen Beschluß, für die Vertagung der Valutavorlage stimmen zu wollen, selber widerrief. Indessen muß die Abstimmung über die Valutavorlage freigegeben werden, da ein Theil des Klubs bei der Vertagung beharrt. Der ganze Zwischenfall war von der klerikalen Gruppe des Hohenwartklubs zur Sprengung der Koalition bei den Haaren herbeigezogen. Die Gruppe „Morsey-Dipauli-Ebenhoeck" im Hohenwartklub und die Gruppe „Pininsky-Kopycinski" im Polenklub sind koalitionsfeindlich und suchen fortwährend Gelegenheit, der Regierung ein Bein zu stellen. Für diesmal also ist die Intrigue noch vereitelt worden.

Lemberg, 4. Mai. Bei der Reichsraths-Ersatzwahl in dem Großgrundbesitz-Bezirke Bochnia-Wielicska wurde der Gutsbesitzer Wlodek gewählt.

Belgien.

Unter den belgischen Arbeitern greift neuerdings die Neigung zum Auswandern merklich um sich. In den letzten Jahren haben zahlreiche Arbeiterfamilien das Land verlassen, um in den Vereinigten Staaten ihr Glück zu machen. Sie sind fast ausnahmslos herbe enttäuscht worden, und wer irgend konnte und kann, kehrt nach der verlassenen europäischen Heimath zurück. Die in Amerika gemachten Erfahrungen sind allerdings wenig einladend. Lohnsätze von 3 bis 4 Dollars per Tag scheinen ja allerdings sehr bestechend, nützen dem Arbeiter aber blutwenig, wenn er nur einen Tag wöchentlich Arbeit hat, wie es z. B. in Missouri und vielen anderen Unionsstaaten jetzt der Fall ist. Trotzdem fallen noch immerfort neue Unbesonnene dem Auswanderungsfieber zum Opfer.

Gerüchtweise verlautet in Brüssel in Folge der jüngsten anarchistischen Attentate, in Lüttich würde die Repräsentantenkammer demnächst damit befaßt werden, Ausnahmemaßregeln zu berathen.

Lüttich, 4. Mai. Sechs Anarchisten, welche in der vergangenen Nacht verhaftet worden waren, wurden heute wieder freigelassen. Die Gendarmerie und die Polizeimannschaften machen gemeinschaftlich Patrouillengänge durch die Stadt.

Frankreich.

Die Anwendung des am 8. Oktober v. J. in Kraft getretenen französischen Fremdengesetzes, dessen Tendenz in der Chikanirung der nach Frankreich zuziehenden fremdländischen Arbeiter besteht, und das deshalb von den französischen Arbeitern ungeachtet ihrer schönen Grundsätze von Völkerverbrüderung und Solidarität der Arbeiter mit Jubel aufgenommen worden ist, dürfte fortan noch strenger gehandhabt werden, da die bisherigen Erfolge von dem, den französischen Arbeitern vorschwebenden Ziele: Monopolisirung des heimischen Arbeitsmarktes, doch noch recht weit entfernt sind. Auf Andrängen der — fast durchweg in irgend einer Form sozialistisch gesinnten — Arbeiter sind den ausländischen Genossen soeben von Behördewegen die Bestimmungen des Fremdengesetzes erneut eingeschärft, und ist eine Menge von Strafmandaten gegen Säumige erlassen worden.

Paris, 4. Mai. Die französische Regierung überwies dem Komitee in Athen zur Hülfeleistung für die durch das Erdbeben Geschädigten 5000 Franks.

Italien.

Rom, 4. Mai. Der König hat die Demission des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Auswärtigen, Antonelli, angenommen.

Der wahre Grund des Rücktritts des Grafen Antonelli bestand in einem ernsten Zerwürfnisse über den Charakter der Afrikapolitik, welche Crispi und Blanc kräftig weiter entwickelt, Antonelli jedoch auf das von Massaua, Keren und Asmara begrenzte Dreieck beschränkt wissen wollte. Außerdem bekämpfte Antonelli, welcher selbst bekanntlich mehrere Jahre am Hofe des Negus Menelik weilte, die Kolonisirung der Afrikakolonie durch italienische Bauern als unzweckmäßig und politisch gefährlich.

Großbritannien und Irland.

Im englischen Unterhause erklärte der Präsident des Handelsamtes, Mundella, die englische Regierung habe bekannt gegeben, daß das Gesetz über den Branntweinhandel auf der Nordsee am 23. Mai in Kraft trete; gleichzeitig seien die erforderlichen Schritte zur Durchführung des Gesetzes mit der Admiralität vereinbart worden. Das Unterhaus nahm im Verlaufe der Sitzung die zweite Lesung der Bill betreffend die Eintragung der Wähler in die Wählerlisten und betreffend die Wahlreform mit 292 gegen 278 Stimmen an. Die geringe Majorität rief auf den Bänken der Opposition lauten Jubel hervor.

Der Premierminister Lord Rosebery theilte im Oberhause mit, er beabsichtige vorzuschlagen, daß die Pfingstferien auf die Zeit vom 10. bis 28. Mai festgesetzt werden.

Das Schwurgericht in London verurtheilte gestern den Anarchisten Polti zu zehn Jahren und den Anarchisten Fornara zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit. Bei der Verkündigung des Urtheilsspruches über Fornara und Polti bemerkte der Richter: Es ist gut, daß man erfährt, daß das englische Gesetz Leute, die, wie die Angeklagten, in England Bombenattentate vorbereiten, erreicht und mit strengen Strafen trifft.

Der Herzog von Koburg ist gestern Mittag in Clarence-House eingetroffen und empfing später den Besuch des Prinzen von Wales.

Rußland.

Die Hochzeit des russischen Thronfolgers und der Prinzessin Alix von Hessen findet, neuester Feststellung zufolge, nicht vor Oktober statt. Der Hochzeitstag der Großfürstin Xenia ist noch immer unbestimmt, da derselbe von der Reisefähigkeit des kranken Großfürsten Georg abhängig ist, der sich seit zehn Tagen auf dem Landgute des Großfürsten Michael, Borschom, aufhält. Zur Verlobung der Prinzessin Alix von Hessen mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland erfahren die „Berl. N. N.", die Verlobung habe erst stattfinden können, nachdem aus der Formel, welche die Prinzessin beim Uebertritt zur griechischen Kirche brauchen müsse, die Worte gestrichen worden seien, daß ihr früherer evangelischer Glaube Unglaube sei. Vor der Verlobung soll die Prinzessin mehrere Stunden mit dem Großfürsten-Thronfolger die Punkte des Glaubenswechsels besprochen haben. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, was die radikale „Westminster Gazette" erzählt: „Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Prinzessin Alix die erste Liebe des verstorbenen Herzogs von Clarence war. Zwei Mal hat er ihr einen Heirathsantrag gemacht. Die Prinzessin war jedoch zu damaliger Zeit fest entschlossen, nur aus Liebe zu heirathen. Sie hatte den Herzog als Vetter gern, fühlte sich jedoch nicht in dem Grade zu ihm hingezogen, ihm ihre Hand zu bieten, so daß sie seine Anträge abwies."

Petersburg, 4. Mai. Die hier aus Finnland verbreiteten Nachrichten erweisen sich als aufgebauscht und unrichtig. Es wurde den sonst ohne Zensur erscheinenden finnischen Blättern mitgetheilt, daß alle auf die Enthüllung des Denkmals bezüglichen Artikel und die Festreden vor dem Druck der „Zensur" vorzulegen seien, Zuwiderhandelnden wurde mit Strafen gedroht. Letzteres erwies sich als überflüssig, denn das Fest verlief ohne Zwischenfall in glänzendster Weise unter regster Volksbetheiligung.

Der Großfürst-Thronfolger ist heute Abend in Gatschina eingetroffen.

Serbien.

Belgrad, 3. Mai. Die geplante Reise des Königs Alexander nach Konstantinopel ist trotz aller Ableugnungen nunmehr endgültig beschlossen. Von dort dürfte der König sich nach Athen begeben.

Der Finanzminister Petrowitsch ist nach Berlin gereist.

Amerika.

Washington, 1. Mai. Die Coxeysche Armee machte heute einen Versuch, um ihre Kundgebung vor dem Kapitol abzuhalten. Die Sache blieb aber auf die engsten Grenzen beschränkt, nur 400 Personen betheiligten sich an der Kundgebung, statt der Tausende, die angeblich von dem Kongreß Befriedigung ihrer Wünsche erlangen wollten. Das Wetter war vortrefflich. An der Spitze des Zuges befand sich eine Musikbande, dann kamen Fahnen mit der Inschrift „Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen, aber Tod dem Zinswucher". Die Abtheilungsführer waren beritten, während Coxey selbst nebst seiner Gattin in einem Wägelchen fuhren. Coxeys siebzehnjährige Tochter erschien in dem Zuge auf einem Schimmel als Göttin des Friedens. Die Zuschauer betrachteten die Sache als einen Ulk, besonders die vom flachen Lande nach Washington gekommenen. Vor dem Kapitol waren zahlreiche Schutzmannschaften zu Pferde und zu Fuß aufgestellt, die dem Zug den Weg versperrten. Coxey stieg von seinem Wagen und sprang über die Einschließungsmauer des Kapitols, Browne, ein anderer Führer der Arbeitslosen, folgte ihm, ebenso eine Anzahl Arbeitsloser. Aber bald bekam die Polizei die Oberhand. In dem Gewühle gelang es Coxey, die Stufen des Kapitols zu erreichen, jedoch ehe er noch ein Wort sprechen konnte, packte ihn die Polizei. Nach einem harten Handgemenge wurden die Arbeitslosen aus den Anlagen vertrieben. Während Coxey selbst hinausgeschafft wurde, versuchte er den bereit gehaltenen Einspruch zu verlesen. Fortwährend schrie er: „Für die Presse!" Die Polizei mußte ausgiebigen Gebrauch von ihren Knüppeln machen, und mancher müßige Zuschauer und Unbetheiligte bekam ihn gleichfalls zu fühlen, wenn er die Arbeitslosen hochleben ließ. Alles das geschah an der Nordseite des Kapitols. Dann marschirte der Zug unter vielen Hochrufen nach der Südseite des Kapitols. Browne, Jones und ein anderer Führer der Arbeitslosen wurden wegen Ruhestörung verhaftet, Browne hat einen Polizisten mit seinem Revolver bedroht. Der Kongreß hatte sich, als der Zug vor dem Kapitol ankam, grade vertagt, um das Andenken des verstorbenen Sekretärs Stockbridge zu ehren. Coxey selbst will in Washington bleiben, bis andere Banden seines Heeres ankommen. Von Chicago sind 400 Mann aufgebrochen und von Salt Lake City 500.

Washington, 2. Mai. Coxey, der Führer der Arbeitslosen, und seine beiden Unterführer wurden heute wegen des Eindringens in das Gebiet des Kapitols verhaftet, gegen Hinterlegung einer Bürgschaft aber wieder freigelassen. Der Prozeß gegen sie wird am Freitag stattfinden.

In Cleveland (Ohio) haben sich die Unruhen heute wiederholt; die Arbeitslosen, unter denen sich mehrere Polen befanden, warfen Fensterscheiben ein. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Chicago, 29. April. Die Weltausstellungs-Gebäude, soweit dieselben noch vorhanden, sind an einen Baumeister aus St. Louis für — 75 000 Dollar verkauft worden. Die Baukosten betrugen 7 604 195 Dollar. Zwei Chicagoer hatten eben so viel wie der St. Louiser geboten, aber nicht sofort das Baargeld dafür niedergelegt. Das einzige Gebäude, welches vom Verkaufe ausgeschlossen ist, ist der Kunst-Palast, wo bekanntlich das kolumbische Museum untergebracht wird. Die Park-Kommissäre werden im ganzen etwa 1 800 000 Dollar für die Verschönerung des Parks zur Verfügung haben. Sie erhielten ungefähr 4 200 000 Dollar vom Weltausstellungs-Direktorium und hatten am Ende der Weltausstellung einen Kassenbestand von 500 000 Dollar, welche Summe sie im Laufe der zwei Jahre, wo ihnen die Verwaltung abgenommen war, erspart hatten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Mai. Die Bestimmungen des § 21 der Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands, betreffend das Verfahren gegen Reisende ohne gültige Fahrkarten, werden von dem Publikum nicht derart beachtet, wie es das Interesse der Reisenden erfordert. Nach den besonderen Bestimmungen hat derjenige Reisende, welcher ohne gültige Fahrkarte betroffen wird, für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke und, wenn die Zugangsstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von sechs Mark zu entrichten. Der letztere Betrag ist auch für den Fall zu bezahlen, daß der Zug sich noch nicht in Bewegung gesetzt hat. Derjenige Reisende jedoch, welcher unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können, hat nur den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlage von 1 Mark, keinesfalls jedoch mehr als den doppelten Fahrpreis zu zahlen. Um sich gegen Schaden und Weiterungen zu schützen, ist es für den Reisenden in letzterem Falle geboten, sofort vor oder beim Einsteigen dem Schaffner zu melden, daß er sich nicht im Besitze einer Fahrkarte befinde, und nicht erst das Erscheinen des Schaffners zur Prüfung bezw. Durchlochung der Fahrkarten abzuwarten. Die Beobachtung der sofortigen Meldung ist auch insofern besonders wichtig, als auf den abgesperrten Strecken eine Nachprüfung der bereits beim Zugang zum Bahnsteige durchlochten Karten im Zuge nur noch insoweit stattfindet, als der Aufenthalt des Zuges auf der Station hierzu ausreicht. Reisende, welche die fragliche Meldung unterlassen, haben demnach bei unterwegs stattfindenden Zugrevisionen durch die hierzu besonders angestellten Zugrevisoren zu gewärtigen, daß von ihnen der doppelte gewöhnliche Fahrpreis, mindestens aber der Betrag von 6 Mark eingezogen wird. Der Reisende setzt sich außerdem einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Betruges aus.

— Die Verwaltungsgerichte haben nach einem in Uebereinstimmung mit seiner bisherigen Rechtsprechung ergangenen Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, 1. Senats, vom 14. Februar 1894 über die Anordnung von Neu- und Reparaturbauten bei Schulen, welche der allgemeinen Schulpflicht dienen, gegebenen Falls in demselben Umfang und in demselben Maße zu befinden, wie dies den Bezirksregierungen vor Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit zustand. Eine Schranke in dieser Beziehung besteht, abgesehen von der aus der Natur des Streitverfahrens folgenden Vorschrift im Schlußsatze des § 79 Landesverwaltungsgesetz vom 30. Juli 1883, wonach die Entscheidungen nur die Parteien und die im Streitverfahren erhobenen Ansprüche betreffen dürfen, einzig und allein darin, daß nach § 49 Abs. 2 und 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 eine Nachprüfung der von den Schulaufsichtsbehörden innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit über die Ausführung von Schulbauten getroffenen allgemeinen Anordnungen, sowie der von den Schulaufsichtsbehörden über die Einrichtung neuer oder die Theilung vorhandener Schulsozietäten für nöthig erachteten Maßnahmen zu unterbleiben hat. Insbesondere unterliegt die Prüfung der Frage, ob im Zusammenhange mit einer bestehenden Schule ein weiteres Klassenzimmer erforderlich, und eventuell ob dieses in Erweiterung der bestehenden Schule oder durch Gründung einer Zweigschule in einem anderen zu demselben Schulverbande gehörenden Orte zu beschaffen

ist, dem freien Ermessen des Verwaltungsrichters. (I. 175.)

* Der Herr Polizeipräsident bringt eine Verordnung vom 14. Januar 1893 in Erinnerung, wonach auf den Friedhöfen, in den Anlagen vor dem Königsthor sowie auf allen übrigen Schmuckplätzen der Stadt Hunde nicht frei umherlaufen dürfen. Auf den in oder neben derartigen Anlagen belegenen Promenadenwegen und Straßen dürfen Hunde nur mitgeführt werden, wenn sie an einer höchstens 1 Meter langen Leine gehalten werden.

* Heute früh gegen 6¾ Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Grundstück große Lastadie 19 aus, woselbst in einem Nebenraum des Waschhauses ein in den Schornstein verlegter Balken der Decke sowie ein sogen. Wechsel in Brand gerathen waren. Herabfallende Funken hatten auch das in dem Raum lagernde Stroh entzündet. Die Feuerwehr war ¾ Stunden in Thätigkeit.

* Bei dem Kaufmann Max Schröder, Bogislavstr. 21, wurde in der Nacht zum 2. d. Mts. ein Einbruch verübt und verschiedene Waaren gestohlen. Gestern gelang es der Kriminalpolizei, den Dieb in der Person des Arbeiters Karl Schumacher, eines alten Zuchthäuslers, zu ermitteln. Derselbe wurde in Haft genommen.

* Aus dem Vorgarten des Hauses Kurfürstenstraße 8 wurden in vorletzter Nacht zwei mahagoni Stühle und vom Hofe des Hauses Mittwochstr. 2—3 eine Rinderbrust und mehrere Stück Rippenfleisch, einem dort wohnhaften Fleischermeister gehörig, gestohlen.

— Ueber das Vermögen des Frl. Stefanie Swoboda, Inhaberin eines Handschuhgeschäfts hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ad. Bouveron. Anmeldefrist: 13. Juni.

* In der Zeit vom 16. April bis 1. Mai sind bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden angemeldet:

Portemonnaies mit Inhalt — Regenschirme — 1 Fächer — 1 Ring mit rothem Stein — 1 silberne Uhrkette — 2 Päckchen Saccharin — Milchkannen — 3 Kisten Zigarren — 1 Partie Draht — 1 Korallenhalsband — 1 Knabenstiefel — 1 Krankenkassenbuch — 1 Budendecke — 1 goldene Kette — 1 goldene Damenuhr — 1 Armband mit Herz — 1 Kinderstrohhut — 1 Brille im Futteral — 2 Fischkiepen — 1 Trauring — 1 Geldbörse mit Inhalt — Schlüssel — 1 Gepäckschein — 1 Hund — Wechselstempelmarken.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

— (Personal-Chronik.) Der Gutsverwalter Herr Dickhof zu Vierhof ist zum Stellvertreter des Amtsvorstehers des Amtsbezirks Friedrichsberg bestellt worden. Der frühere Sergeant Obalsky ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion Stettin angestellt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Berlin.) Der Eisenbahn-Stations-Aufseher Sander in Tantow — Bezirk des königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Berlin-Stettin) zu Stettin — ist zum Eisenbahn-Stations-Vorsteher II. Klasse ernannt worden.

Mordprozeß Franz.

Stettin, 5. Mai. Vor dem Schwurgericht stand heute die erste Verhandlung an, welche ein größeres Interesse und daher auch einen vermehrten Andrang zum Zuhörerraum hervorrief, handelte es sich doch um eine Anklage wegen des schwersten Verbrechens, wegen Mordes, dessen Schauplatz die nächste Nähe Stettins war. Angeklagt war der Schuhmacher Otto Franz aus Nemitz, demselben wird die Ermordung der Ehefrau und des eigenen Kindes zur Last gelegt, und lieferte die Verhandlung ein trübes Bild eines durch fortgesetzte Trunksucht des Mannes zerrütteten Familienlebens, welches sich dadurch noch trüber gestaltete, daß das eigene erst 5 Jahre alte Töchterchen des Angeklagten der einzige Augenzeuge der Mordthat war und daher als Hauptbelastungszeugin gegen den eigenen Vater auftreten mußte. Wir wollen den Thatbestand nach der Aussage dieses Kindes und den weiteren Ergebnissen der Verhandlung mittheilen. Der Angeklagte Franz hat bereits ein bewegtes Vorleben, während seiner Militärzeit ist derselbe bereits vom Kriegsgericht wegen Diebstahls zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, außerdem hat er bereits 6 Monate Gefängniß wegen Diebstahls und 3 Monate wegen Unterschlagung verbüßt. Daß er ein wenig zur Arbeit geneigter Mensch ist, beweist der Umstand, daß er bereits vor seiner Verheirathung 10 Mal wegen Bettelns bestraft ist, und auch zwei Mal, zuletzt auf 2 Jahre, in einem Arbeitshaus Unterkunft gefunden hatte. Vor 6 Jahren heirathete er seine Ehefrau Bertha geb. Pagel, dieselbe stammte aus einer ganz achtbaren Familie, und obwohl Franz von vornherein nichts that, um das Glück der Ehe zu begründen, so wurde er von der Frau doch stets in Schutz genommen, und ließ dieselbe nichts auf ihn kommen, selbst eine Klage kam nie über ihre Lippen. Die Verwandten ließen jedoch nichts unversucht, um die Frau zu einer Scheidung von ihrem Manne zu bewegen, aber darin blieben alle Schritte vergeblich. Aus der Ehe entsprangen drei Kinder, doch auch dieser Umstand konnte Franz nicht bewegen, sich der Arbeit zuzuwenden. Die Familie mußte fortgesetzt Noth leiden, und Verwandte traten aus Mitleid für die Kinder ein, während sich der Vater weder um Frau noch Kinder bekümmerte, sondern nur darauf bedacht war, Geld herbeizuschaffen, um seiner Trunksucht zu fröhnen. Während die Familie darbte, nahm er die nothwendigsten Haus- und Wirthschaftsgeräthe, um sie zu versetzen. Hatte die Frau wenige Groschen verdient oder von den Eltern als Unterstützung erhalten, so preßte sie ihr der Mann wieder ab, brachte sie seinem Götzen „Schnaps" zum Opfer, und schließlich bildete er sich zum völligen Trunkenbold aus, der sich jeder regelmäßigen Arbeit entfremdete. Die Ehefrau ertrug alles in Geduld und der Angeklagte, obwohl durch und durch verroht, mußte ihr doch heut noch selbst das Zeugniß ausstellen, daß sie jederzeit eine ruhige anständige Frau gewesen, die ihm nie Ursache zum Streit gegeben. Am Morgen des 9. Februar entfernte sich Franz aus der Wohnung, am Tage vorher hatte er eine Tischdecke seiner Frau versetzt und davon wohl noch 50 Pf. übrig behalten, denn er begab sich bereits in früher Morgenstunde zu einem Kleinhändler, woselbst er für 30 Pf. Schnaps trank; kaum hatte er sich entfernt, so kehrte er wiederum zurück, um aufs neue für 20 Pf. Schnaps durch die Kehle rinnen zu lassen. Da waren seine Geldmittel erloschen, aber lange noch nicht sein Schnapsgelüst und da es ihm einfiel, daß seine Frau am Tage vorher von ihren Eltern eine kleine Geldunterstützung erhalten, ging er nach Hause, um die Frau zur Hergabe von Geld zu bewegen. Die Frau war gerade mit der Wäsche beschäftigt, die sechs Monate alte Else lag in der Wiege, während die älteste 5 Jahre alte Tochter am Fenster spielte; auf das Verlangen des Mannes erklärte die Frau, daß sie **kein Geld mehr habe**, darüber gerieth Franz in Wuth, er ergriff ein Beil und schlug darauf blindlings auf sein Weib los, indem er die Schläge theils mit der scharfen, theils mit der stumpfen Seite des Beils nach dem Kopf richtete. Die Frau stürzte zusammen, wobei sie ihrem Töchterchen zurief, daß ihr Tod nahe sei, doch der Ehemann fühlte selbst als er die klaffenden Wunden seiner Frau sah, keine Reue, er riß der Bewußtlosen das Geldbeutelchen aus der Tasche, schnitt dasselbe in Eile auf, um sich der wenigen darin enthaltenen Nickelmünzen zu bemächtigen und warf dann die Hülslose in eine Kammer, deren Thür er verriegelte. In das Zimmer zurückgekehrt, stürzte er der Wiege zu, in der das kleine Kindchen lag, den Anblick dieses unschuldigen Wesens konnte er doch wohl nicht ertragen, denn er nahm ein Bettstück, drückte dasselbe auf den Kopf der Kleinen und schlug mit dem Beil darauf los, so daß der zarte Schädel zertrümmert wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Nach dieser kaum glaublichen Unthat nahm Franz seine 5jährige Tochter, zog derselben ihr Sonntagsröckchen an und gab ihr den Bescheid, sie solle zu ihrer Tante gehen und derselben sagen: „Vater habe eben Mutter und die kleine Else todtgeschlagen", Franz selbst band sich einige Bettstücke in ein Bündel und ging davon, um dieselben zu versetzen und dann aufs neue in den verschiedensten Schankstätten dem Schnapsteufel zu huldigen, als er am Mittag von dem Gendarm gefunden und verhaftet wurde, hatte er noch eine Seltersflasche mit Schnaps bei sich und erklärte er, er habe die That aus „Nahrungssorgen" begangen. Das Kind hatte sich inzwischen seines Auftrags bei der Tante erledigt, diese konnte die Nachricht nicht glauben, sie eilte aber doch der Franz'schen Wohnung zu, wo sie Anfangs nichts bemerkte, sondern nur aus der Kammer das Röcheln ihrer sterbenden Schwester hörte; entsetzt lief sie davon und rief um Hülfe, und als Nachbarn herbei kamen, wurde die noch lebende Frau Franz aufgefunden und nach Bethanien gebracht, wo sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, am Nachmittag verstarb.

Soweit der Thatbestand. Franz zeigte bei seiner heutigen Vernehmung nicht die geringste Reue, und ohne Aufregung gab er die Antworten; auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, seine Frau und sein Kind getödtet zu haben, gab er keine bestimmte Antwort, sondern sagte: „Schuld hab' ich ja an der ganzen Geschichte"; sodann suchte er seinen Hang zur Trunksucht damit zu entschuldigen, daß er eigentlich durch seine Ehe dazu verleitet wäre, denn er habe geglaubt, seine Frau würde soviel als Mitgift erhalten, daß er sich eine eigene Schuhmacherwerkstätte einrichten könne, sei aber in dieser Aussicht betrogen worden, Arbeit sei sodann schlecht zu erhalten gewesen und er habe sich dem Trunk ergeben. Die That selbst stellt er so hin, als wäre er von seiner Frau zuerst angegriffen worden; als er nach Hause gekommen, sei dieselbe mit einem Beil in der Hand in die Stube getreten und „er habe geglaubt", sie wolle ihn damit angreifen; als ihm demnächst seine Frau in Folge eines Wortstreits einen Topf Kaffee über den Kopf gegossen habe, sei er so in Wuth gerathen, daß er das Beil ergriffen und auf den Kopf derselben losgeschlagen, unglücklicherweise habe sie das kleine Kind auf dem Arm gehabt und dieses habe gleichfalls einen Beilhieb erhalten, dagegen sei es ihm nicht eingefallen, „sich an einem so unschuldigen Wesen zu vergreifen".

Die Beweisaufnahme ergab jedoch von dem Thatbestand das traurige Bild, welches wir oben entworfen und durch welches der Charakter des Angeklagten als fast viehisch roh gekennzeichnet wird. Selbst als die 5jährige Tochter als Belastungszeugin gegen den Vater auftrat und mit kindlicher Naivität auf die freundlichen Fragen des Vorsitzenden, Herrn Landgerichts-Direktor Lindemann, antwortete, zeigte sich bei dem Angeklagten nicht die geringste Regung, während selbst der unbetheiligte Zuhörer erschüttert werden mußte, als die Kleine die an Mutter und Schwesterchen verübte Mordthat in allen Einzelheiten schilderte.

Als Vertreter der Anklage fungirt Herr Staatsanwalt Möller, als Offizialvertheidiger ist Herr Rechtsanwalt Wichards thätig. Zur Beweisaufnahme sind 11 Zeugen und 3 Sachverständige geladen, letztere sind die Herren Medizinalrath Dr. Schulze, Kreisphysikus Dr. Freyer und Dr. Biek. Nach dem übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen hat die Frau vier unbedingt tödtliche Schläge mit dem Beil erhalten, und zwar drei von vorn und einen auf den Hinterkopf. Eine Verwundung am Arm ließ darauf schließen, daß sie einen der Hiebe abzuwehren versucht habe. Der Schädel des Kindes wies gleichfalls mehrere Verletzungen auf, deren Beschaffenheit die Anwendung eines Mordinstrumentes wie das vorgelegte Beil außer Frage stellen. Die Aussage der einzigen Augenzeugin des schauerlichen Vorfalls, der kleinen Marie Franz, wurde somit durch den ärztlichen Befund in wesentlichen Punkten bestätigt. Mit der Vernehmung der Sachverständigen war die Beweisaufnahme wenige Minuten nach 12 Uhr beendet. Die den Geschworenen vorgelegten zwei Fragen lauteten auf Mord, Unterfragen wurden von keiner Seite beantragt. Der Staatsanwalt sprach für Bejahung der Fragen in ihrem vollen Umfange. Der Vertheidiger beschränkte sich im Wesentlichen darauf, das erschwerende Moment der mit Ueberlegung ausgeführten Tödtung zurückzuweisen.

Nach kurzer Berathung erschienen die Geschworenen wieder im Saale und der Obmann verkündete unter großer Spannung den Spruch, durch den der Angeklagte des Mordes in zwei Fällen für schuldig befunden wurde.

Das vom Vorsitzenden verkündete Urtheil lautete in Gemäßheit dieses Spruches auf Todesstrafe und zwar für jede der beiden Strafthaten. Die Verhandlung war um 1½ Uhr Mittags beendet.

Bellevue-Theater.

Als zweite Operette gelangte gestern „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß zur Aufführung, und traten darin wiederum zwei neue Mitglieder auf. Herr Gerhard Vogel sang den „Barinkay", der Tenor desselben klingt in den Mittellagen gepreßt und dann ist die Aussprache überaus unklar, in der Höhe dagegen überwindet der Sänger leicht alle Schwierigkeiten, die Stimme wird klar und ist nicht ohne Wohlklang, auch im Spiel bewies Herr Vogel Gewandtheit. Weiter debütirte Frl. Christel Berg als „Arsena", doch läßt sich nach der gestrigen Leistung kein Urtheil über das Können der Dame fällen, denn sie hatte diese Rolle wohl nie vorher gesungen, und auch zum eingehenden Studium derselben scheint ihr die Zeit gefehlt zu haben, dies bewies die fortgesetzte Unsicherheit, welche sich nicht nur im Gesange, sondern selbst im Dialog bemerkbar machte, und unter der auch ihr Spiel zu leiden hatte. Daß die Stimme nicht übel ist, zeigte sich im „Walzerlied" des letzten Aktes, auch der Vortrag desselben war lebendig und brachte der Debütantin lebhaften Beifall ein. Trefflich war wieder Frl. Kahler als „Saffi", mit dieser theilte den Erfolg des Abends Herr Worms, sein „Schweinezüchter Zoupán" war mit köstlichem Humor ausgestattet. Auch Frl. Kaps (Czipra), Fr. Albes (Mirabella) und die Herren Filisczanko (Conte Carnero) und Petzoldt (Graf Homonay) verdienen anerkennende Erwähnung. Wirkliche Freude machten wieder die Chöre, weniger das Orchester, dasselbe bewies sich fortgesetzt vorlaut und schien es sich zum Prinzip gemacht zu machen, die Sänger zu übertönen. Die Inscenirung entsprach den Erwartungen, die man gewöhnt ist, in dieser Beziehung an das Bellevue-Theater zu stellen.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

** **Wollin**, 4. Mai. In der Nähe unseres Ortes wurde in voriger Woche ein 5 Zoll breiter und ca. 300 Fuß langer Gurt auf dem Felde gefunden. Die Vermuthung lag nahe, daß dieser Gurt zu dem Ballon „Phönix" von der Luftschiffer-Abtheilung gehöre und dies hat sich auch bestätigt. Eine von der Redaktion der „Greifsw. Ztg." an Herrn Lieutenant Groß deshalb gerichtete Anfrage hat ergeben, daß der Gurt allerdings aus dem Korbe des Ballons stammt, da er indessen verbraucht ist, — derselbe ist durch Schwefelsäure angegriffen — so hat er keinen großen Werth mehr und hat die Luftschiffer-Abtheilung auf die Auslieferung verzichtet und ihn dem Finder überlassen.

Kolberg, 4. Mai. Wie die „Ztg. f. Pom." erfährt, steht in unserem Bade die Errichtung eines Kinderasyls (für Rekonvaleszenten) bevor und zwar auf Grund einer Stiftung von 300 000 Mark, die ein edler Menschenfreund in Berlin, dessen Namen noch Geheimniß bleiben soll, zu diesem Zwecke zu spenden beabsichtigt. So manche herrliche Blüthe zeitigt die Humanität in unserer Zeit, die in Rede stehende Stiftung aber dürfte zu den schönsten und edelsten Werken barmherziger Menschenliebe zu rechnen sein. — Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß die von den Israelschen Erben dem hiesigen jüdischen Kurhospital überwiesene Summe von 10 000 Mark hierselbst eingetroffen ist. Die Annahme des Legats bedarf jedoch noch der Allerhöchsten Genehmigung.

Prenzlau, 4. Mai. Zu der Wanderversammlung deutscher Imker hierselbst sind Vorträge angemeldet von Herrn Vogel, einem der größten Bienenzüchter, apistischen Schriftsteller und Präsident des deutsch-österreichisch-ungarischen Wandervereins, ferner vom 1. Vorsteher des märkischen Zentralvereins, Herrn Simon, sowie von den Herren Duckewitz-Schmiedeberg und Zastrow-Mittenwalde. Demnach werden die Verhandlungen hoch interessant werden.

Vermischte Nachrichten.

Hannover, 4. Mai. In der hiesigen Knövenagelschen Eisengießerei und Maschinenfabrik brach heute Mittag Großfeuer aus, das trotz angestrengtester Thätigkeit der Feuerwehren erst Abends gelöscht werden konnte. Von dem großen, ringförmigen, nach dem Raschplatze zu gelegenen Gebäude blieben nur die Umfassungsmauern, sowie einige hohe Schornsteine stehen. Auch das nach dem Bahnhofe hin gelegene Gebäude wurde größtentheils zerstört, während die an der Heinrichstraße gelegenen Fabrikgebäude erfolgreich geschützt werden konnten.

Lyon, 4. Mai. General Ferron ist heute nach Besichtigung der Kavallerie-Division vom Pferde gestürzt. Der General, welcher Verletzungen am Kopfe davontrug, klagte über heftige innere Schmerzen.

Lyon, 5. Mai. Die Verwundungen des Generals Ferron, welche derselbe durch den Sturz vom Pferde bei der gestrigen Revue erlitten, stellen sich nicht als lebensgefährlich heraus.

— (In der Sommerfrische.) Miether: Was haben Sie mir denn für eine Schlafstube vermiethet! es regnet ja hinein. Ist denn das immer so? — Wirth: O nein, nur wenns regnet.

— (Unterschied zwischen einer Lampe und einer Dame.) Putzt man die Lampe, so brennt sie; putzt man die Dame, so geht sie aus.

— (Aus Kindermund.) Mutter (zu ihrem ungezogenen Töchterchen): „Wenn Du nicht sofort artig bist, sperre ich Dich in den Hühnerstall." Annchen (weinerlich): „Aber eines sage ich Dir, Mama, Eier lege ich nicht."

Börsen-Berichte.

Berlin, 5. Mai.

Weizen per Mai 138,75 bis 139,25 Mark, per Juli 140,25 Mark, per September 144,25 Mark.

Roggen per Mai 122,75 bis 123,25 Mark, per Juli 122,75 Mark, per September 125,50 Mark.

Rüböl per Mai 43,00 Mark, per Oktober 43,50 Mark.

Spiritus loko 70er 29,80 Mark, per Mai 70er 34,30 Mark, per Juli 70er 35,20 Mark, per September 70er 36,00 Mark.

Hafer per Mai 133,75 Mark, per Juli 130,50 Mark.

Mais per Mai 99,50 Mark, per Juli 99,50 Mark.

Petroleum per Mai 18,50 Mark.

Berlin, 5. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,90	London lang	20 28
do. do 3½%	101 80	Amsterdam kurz	169,00
Deutsche Reichsanl. 3%	88 20	Paris kurz	80,95
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,00	Belgien kurz	80 90
do. Landescred.-B. 3½%	98,10	Berliner Dampfmühlen	120 00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	98 80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	89,00
do. 3%	87,60	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	243 50
Italienische Rente	78,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	135,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	49,00	do. neue Emission	130,50
Ungar. Goldrente	97,40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Rumän. 1881er amort. Rente	97,80	Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	58,90
Serbische 5% Tab.-Rente	63,90	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	80,90	Disconto-Commandit	188,90
Griechische 4% Goldrente	26 50	Berliner Handels-Gesellsch.	135,70
Russ. Boden-Credit 4½%	104,10	Oesterr. Credit	213,00
do. do von 1880	100,50	Dynamite Trust	140 40
Mexikan. 6% Goldrente	59,10	Bochumer Gußstahlfabrik	135,60
Oesterr. Banknoten	163 35	Laurahütte	128 10
Russ. Banknoten Cassa	219,95	Harpener	150 50
do. do Ultimo	219 25	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	118 90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,10	Dortm. Union St.-Pr. 6%	61,25
do. (110) 4%	102 75	Ostpreuß. Südbahn	92 80
do. (100) 4%	101,75	Marienburg-Mlawkabahn	88,70
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25	Mainzerbahn	113,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	104 75	Norddeutscher Lloyd	103 90
Stett. Vulc. Prioritäten	128,[illegible]	Lombarden	47,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	128,00	Franzosen	— —
do. 6% Prioritäten	128,00		
Petersburg kurz	217 45		
London kurz	20 40		

Tendenz: sehr still.

Stettin, 5. Mai.

Wetter: Regen. **Temperatur** + 6 **Grad Reaumur. Barometer** 751 **Millimeter. Wind:** Süd-West.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 134,00—136,00, per Mai 136,50—137,00 bez., 136,75 B. u. G., per Mai-Juni 136,50 bis 137,00 bez., 136,75 B. u. G., per Juni-Juli 138,50 B. u. G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 142,50 B., 142,00 G.

Roggen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 114,00—116,00, per Mai 117,50 B., per Mai-Juni 117,50 B., per Juni-Juli 118,50 B. u. G., per September-Oktober 122,00 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 132,00—144,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus beh., per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 28,6 bez., per Mai 70er 28,7 nom., per Juni-Juli 70er —,—, per August-September 70er 30,5 nom.

Angemeldet: Nichts.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 136,75, Roggen 117,50, 70er Spiritus 28,7.

Landmarkt.

Weizen 136—138. **Roggen** 116—118. **Gerste** 138—142. **Hafer** 144—146. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 26—32.

Hamburg, 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 83,00, per September 78,50, per Dezember 72,50, per März 70,25. — Kaum behauptet.

Hamburg, 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 11,57½, per Juni 11,55, per August 11,60, per Oktober 11,62½. — Matt.

Bremen, 4. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** schwach.

Wien, 4. Mai. **Getreidemarkt.** **Weizen per Frühjahr** 7,22 G., 7,24 B., per Mai-Juni 7,21 G., 7,23 B., per Herbst 7,52 G., 7,54 B. **Roggen per Frühjahr** 7,79 G., 5,81 B., per Mai-Juni 5,79 G., 5,81 B. per Herbst 6,35 G., 6,37 B. **Mais per Mai-Juni** 5,12 G., 5,14 B. **Hafer** per Frühjahr 7,18 G., 7,23 B., per Mai-Juni 7,09 G., 7,11 B., per Herbst 6,29 G., 7,31 B.

Amsterdam, 4. Mai, Nachmittags **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine beh., per Mai 136,00, per November 143,00. **Roggen** geschäftslos, auf Termine flau, per Mai 101,00, per Juli —,—, per Oktober 103,00. **Rüböl** 23,75, per Mai —,—, per Herbst 21,25.

Amsterdam, 4. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 4. Mai. **Bancazinn** 45,50.

Antwerpen, 4. Mai. **Getreidemarkt** **Weizen** ruhig. **Roggen** flau. **Hafer** flau. **Gerste** flau.

Antwerpen, 4. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per Mai 11,87 B., per Juni-Juli 11,87 B., per September-Oktober 12,12 B. — Ruhig.

Paris, 4. Mai, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per per Mai 20,05, per Juni 20,20, per Juli-August 20,40, per September-Dezember 20,55. **Roggen** ruhig, per Mai 12,90, per September-Dezember 13,50. **Mehl** flau, per Mai 42,30, per Juni 42,50, per Juli-August 42,80, per September-Dezember 43,55. **Rüböl** matt, per Mai 47,25, per Juni 47,00, per Juli-August 47,25, per September-Dezember 48,25. **Spiritus** ruhig, per Mai 34,50, per Juni 34,75, per Juli-August 35,00, per September-Dezember 35,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 4. Mai, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,25 bis —,—. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 33,62½, per Juni 33,62½, per Juli-August 33,62½, per Oktober-Januar 32,62½.

Paris, 4. Mai. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 2.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	100,17½	100,20
Italienische 5% Rente	78 70	78 25
3% ungar. Goldrente	97,62½	97,68
III. Orient	70 30	70,25
4% Russen de 1889	99,80	99,75
4% unifiz. Egypter	104,95	104,70
4% Spanier äußere Anleihe	63,87	63,50
Convert. Türken	23,90	23,92½
Türkische Loose	111,30	111,50
4% privil. Türk.-Obligationen	466,00	465,50
Franzosen	711,25	711,25
Lombarden	238,00	—,—
Banque ottomane	635,00	636 00
„ de Paris	676,00	680,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	951,00	952,00
„ mobilier	63,00	—,—
Meridional-Aktien	538,00	535,00
Rio Tinto-Aktien	367,50	367,50
Suezkanal-Aktien	2822	2826
Credit Lyonnais	745,00	745,00
B. de France	—,—	4015,00
Tabacs Ottom.	440,00	440,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 13/16	122 13/16
Wechsel auf London kurz	25,18	25,18½
Cheque auf London	25,19½	25,20
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,62
„ Wien k.	199,62	199 62
„ Madrid k.	411,59	407,25
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	149,00	150,00
Portugiesen	22,25	22,06
3% Russen	86,60	86,60
Privatdiskont	1 3/16	1

Havre, 4. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Mai 101,75, per September 97,25, per Dezember 92,00. Behauptet.

London, 4. Mai. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London 4. Mai. 96prozentiger **Javazucker** loko 14,50, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 11,50, schwach. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 4. Mai. **Chili-Kupfer** 39 9/16, per drei Monat 40,00.

London, 4. Mai, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Loko-Getreide im Allgemeinen sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Hafer stetig, ziemlich begehrt. Angekommener Wallawalla-Weizen zu 22½ verkauft. Schwimmendes Getreide geschäftslos.

Fremde Zufuhren: Weizen 58,880, Gerste 47 660, Hafer 30 710 Quarters.

London, 4. Mai. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 39 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 72 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zink** 15 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 42 Sh. 6 d.

Liverpool, 4. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen, Mais und Mehl sehr träge. — Wetter: Regenschauer.

Glasgow, 4. Mai, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 1½ d.

Glasgow, 4. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 314 059 Tons gegen 340 127 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 74 gegen 70 im vorigen Jahre.

Newyork, 4. Mai, Abends 6 Uhr. (**Waarenbericht.**) **Baumwolle** in Newyork 7,37, do. in New-Orleans 6,87. **Petroleum** stetig, Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Juni 85,25. **Schmalz** Western steam 7,90, do. Lieferung per Juli 7,60. **Mais** fest, per Mai 44,00, per Juni —,—, per Juli 45,00. **Rother Winterweizen** loko 62,87, per Mai 61,37, per Juni —,—, per Juli 63,37, per Dezember 68,87. — Getreidefracht nach Liverpool 1,50. **Kaffee** fair Rio Nr. 7 loko 16,25, do. Rio Nr. 7 per Juni 15,20, per August 14,75. **Mehl** (Spring clears) 2,25. **Zucker** 2 7/16. **Kupfer** loko 9,45.

Chicago, 4. Mai. **Weizen** fest, per Mai 58,87, per Juli 60,37. **Mais** fest, per Mai 38,12. **Speck** short clear nom. **Pork** per Mai 12,45.

Berlin, 4. Mai.

Butter-Wochen-Bericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Der dieswöchentliche Mark ließ noch die erhoffte Besserung vermissen und ist vielmehr als matt zu bezeichnen. Die Preise für feine Butter geben wieder um 2 Mark nach.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm):

Ia. 97, IIa. 93, IIIa. —, abfallende 90 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 83—87, Netzbrücher 83—87, Pommersche 83 bis 87, Polnische 83—87, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- —,—, Schlesische 83—87, Galizische —,— Mark.

Bankwesen.

Paris, 4. Mai. **Bankausweis.**

Baarvorrath in Gold Franks 1 760 254 000, Zunahme 16 893 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 274 992 000, Zunahme 2 491 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 917 225 000, Abnahme 66 137 000.
Notenumlauf Franks 3 585 362 000, Zunahme 115 281 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 627 011 000, Abnahme 265 628 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 143 943 000, Abnahme 8 685 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 304 766 000, Abnahme 65 764 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 8 679 000, Zunahme 465 000.

Verhältniß des Baarvorraths zum Noten-Umlauf 84,66 Prozent.

London, 4. Mai. **Bankausweis.**

Totalreserve Pfd. Sterl. 23 236 000, Abnahme 482 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 505 000, Zunahme 585 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 31 940 000, Zunahme 102 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 21 638 000, Zunahme 1 001 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 29 523 000, Zunahme 668 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 7 011 000, Abnahme 65 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 20 796 000, Abnahme 480 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 9 457 000, Zunahme 78 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 63⅜ gegen 65¾ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 148 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 8 Millionen.

Wasserstand.

Stettin, 5. Mai. Im Revier 16 Fuß 11 Zoll = 5,32 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. Mai. Von gewisser Bedeutung dürfte die heute erwartete Abstimmung über den Bericht betreffend die Finanzlage Preußens und die damit zusammenhängenden Resolutionen im Abgeordnetenhause sein, da von dem Ausfall der Abstimmung bis zu einem gewissen Grade das Schicksal der Reichsfinanzreformpläne abhängig sein dürfte. Zentrum und Freisinnige dürften gegen den Bericht Widerspruch erheben.

Am 14. Mai und den folgenden Tagen findet hier in den Konkordiasälen der internationale Bergarbeiterkongreß statt.

Graz, 5. Mai. Die Situation der im Lugloch Eingeschlossenen ist unverändert. Noch immer konnten die Dämme nicht geschlossen werden. Auf direkten Befehl des Kaisers treffen heute alle Pionierzüge der Grazer Regimenter sowie ein Pionierbataillon aus Pettau ein, um die Rettungsarbeiten im größeren Umfange vorzunehmen; indeß bezweifelt man nicht, daß die Unglücklichen in der Höhle bereits umgekommen sind. Uebrigens regnet es neuerdings wieder heftig und man befürchtet, daß in Semriach eine Wasserkatastrophe eintreten werde.

Mährisch-Ostrau, 5. Mai. Der Streik der Bergarbeiter nimmt immer mehr zu. Gestern gegen Abend stellten auch die Arbeiter der Wilczeckschen Gruben die Arbeit ein. Die Zahl der Ausständigen soll bereits 3000 betragen. Die Arbeiter der Rothschildschen Gruben stellten ebenfalls verschiedene Forderungen. Die Situation fängt an, sehr bedrohlich zu werden und es wurde deshalb Militär nach dem Streikgebiete dirigirt.

Antwerpen, 5. Mai. An der heute stattfindenden feierlichen Eröffnung der Weltausstellung werden alle Mitglieder der königlichen Familie theilnehmen, nur Prinzessin Clementine kann sich nicht betheiligen, weil sie auf den Rath der Aerzte, obschon von ihrer Krankheit wieder hergestellt, doch das Zimmer noch nicht verlassen darf. — Gestern Abend empfing der Bürgermeister im Stadthause die Delegirten der auswärtigen Presse und hielt an jede einzelne Nationalität eine Ansprache. Der Fremdenzufluß zur Eröffnungsfeier ist hinter den Erwartungen etwas zurückgeblieben. Die Stadt ist prächtig geschmückt.